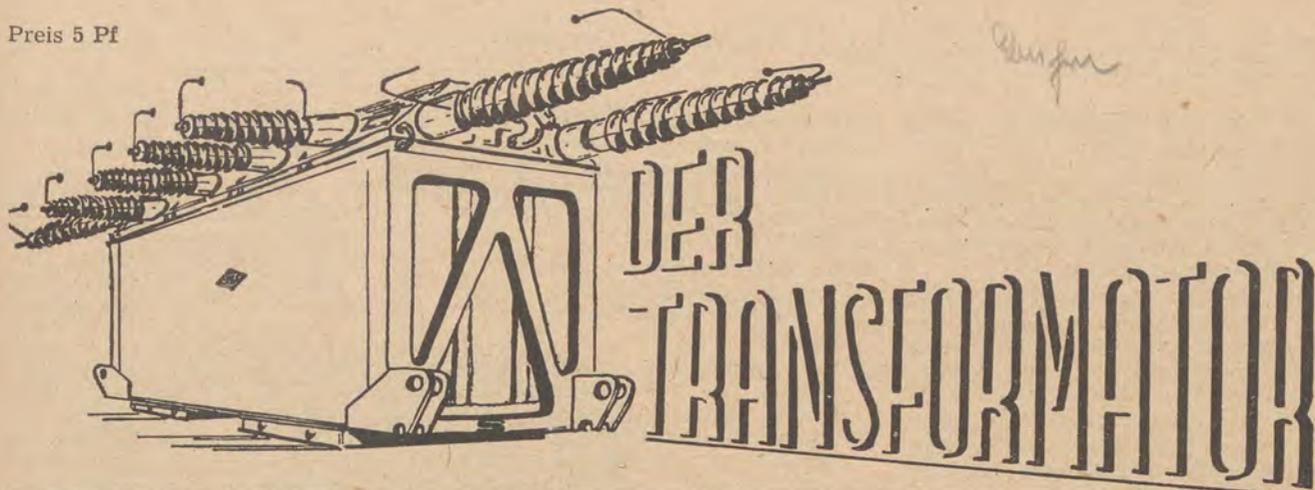


Preis 5 Pf



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

6. JAHRGANG

HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

NR. 12 · MÄRZ 1954

Unsere Delegierten beschlossen einstimmig die Annahme des BKV

Nach wochenlanger Vorbereitung und zweimaliger Diskussion in allen Gewerkschaftsgruppen, in denen zahlreiche Abänderungsvorschläge eingebracht wurden, versammelten sich alle Delegierten am 9. März 1954, um die Annahme des Betriebskollektivvertrages zu beschließen. Kollegin Doris Sohns begrüßte als Leiterin der Konferenz die Delegierten und Gäste. Nach der Annahme der Tagesordnung und der Wahl des Präsidiums sprach als erster der Werkleiter, Kollege Graskowski. Seine Ausführungen gipfelten in dem Satz:

„Der Volkswirtschaftsplan wird dann am besten erfüllt, wenn der Betriebsplan in den volkseigenen Betrieben erfüllt wird. Dazu hilft der BKV.“

Im Namen der Werkleitung verpflichtete er sich, die 156 Verpflichtungen im BKV 1954 — 1953 waren es nur 113 — termingemäß zu erfüllen. Der 1. Vorsitzende der BGL, Kollege Bewersdorff, stellte in seinen Ausführungen die Tarifverträge in Westberlin und Westdeutschland unserem BKV gegenüber. Er forderte die Kolleginnen und Kollegen auf, in allen gewerkschaftlichen Versammlungen — Gewerkschaftsgruppe, AGL

und BGL — die Durchführung der Verpflichtungen zu kontrollieren. Er schloß mit den Worten der Initiatorin Frida Hockauf:

„So wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben.“

Als Vorsitzender der zentralen Kommission zur Erarbeitung des BKV verlas Kollege Wolter die neue Fassung der Präambel und gab bekannt, daß nach der zweiten Diskussionswelle keine wesentlichen Verbesserungsvorschläge eingingen. Allen Kollegen, deren Vorschläge nicht berücksichtigt werden konnten, wird die BGL antworten. Für die wöchentliche Lohnzahlung, die von mehreren Gewerkschaftsgruppen gewünscht wurde, kann nach Rücksprache mit den entsprechenden Stellen nur der Dienstag oder der Mittwoch genommen werden. Der gedruckte BKV soll allen Betriebsangehörigen in vier Wochen zugestellt werden.

In der darauffolgenden Diskussion sprachen sieben Kollegen. Der Kollege Bretschneider vom Ministerium für Maschinenbau übergab unter dem Beifall aller Anwesenden dem Werkleiter einen Scheck über 18600 DM für den Erfolg im Wettbewerb im IV. Quartal 1953.

Kollegin Sohns gab bekannt, daß sich die Leitung der BSG verpflichtet, nach Arbeitsschluß 100 Stunden an der Verschönerung unseres Betriebes zu arbeiten. Die BGL verpflichtete sich ebenfalls zu 100 Stunden und die Kollegin Edith Schenk (Mw 4) zu 50 Stunden. Auf Vorschlag des Kollegen Paul Feld (Mw 3) wurde von den Delegierten der Mittwoch als Lohnzahltag festgelegt.

Den Höhepunkt der Konferenz bildete die Abstimmung über die Annahme des BKV 1954. Alle 106 Delegierten erhoben sich zum Zeichen ihrer Zustimmung von den Plätzen. Während unsere Werkkapelle die Nationalhymne intonierte, unterzeichneten die Kollegen Graskowski und Bewersdorff das Gesetz unseres Betriebes für das Jahr 1954.

Mit dem gemeinsamen Gesang des alten Arbeiterliedes: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit ...“ gaben alle Anwesenden ihrer Freude über das gelungene Werk Ausdruck.

Kollege Artur Stranz gratulierte allen Kolleginnen und Kollegen des TRO im Auftrag des Bezirksvorstandes des FDGB zur Unterzeichnung des BKV. Er freute sich, daß sich so viele Verpflichtungen mit der Sorge um den Menschen beschäftigen, und ermahnte alle Delegierten, die Erfüllung nicht dem Selbstlauf zu überlassen.

Die Werkleitung und die BGL forderte er auf, die erfüllten Verpflichtungen an gut übersichtlicher Stelle zum Aushang zu bringen, um allen Kollegen die Kontrolle zu erleichtern. **Kolleginnen und Kollegen!**

Unsere Delegierten haben in unserem Namen gesprochen. Jetzt müssen wir alle, ein jeder an seinem Arbeitsplatz, dem BKV Leben und Inhalt geben. Denkt immer an die Verpflichtungen der Belegschaft:

1. auf jedem Tätigkeitsgebiet die eigene Initiative zu entwickeln, damit der Betriebsplan zum 31. De-

Bedeutende Verpflichtung zu Ehren des IV. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

Die Kollegen Ingenieure und Abteilungsleiter des TT-Bereiches verpflichten sich, zu Ehren des IV. Parteitages zusätzlich zu dem bekannten Effektivprogramm 500 000 DM zur Planerfüllung zu liefern.

Damit soll erreicht werden, den Quartalsplan für das I. Quartal zu erfüllen und überzuerfüllen, trotz Ausfall einiger größerer Transformatoren.

Abt.-Leiter:	Ingenieure:	Meister:	Chef-Ing.
gez. Unterschriften	gez. Unterschriften	gez. Unterschriften	gez. Taube

zember 1954 sortiments-, qualitäts- und termingemäß erfüllt wird;

2. in allen Abteilungen, Meistereien und weitestgehend in den Brigaden den innerbetrieblichen Wettbewerb zu entfalten;
3. die Erfahrungen der Neuerer und Rationalisatoren anzuwenden, um dadurch die Produktionstechnik zu verbessern und somit die Arbeitsproduktivität zu steigern;
4. noch mehr als bisher die Qualität unserer Erzeugnisse zu verbessern und durch eine bessere Gütekontrolle den Ausschuß schon in seinen Anfängen auszusondern;
5. durch ständige Einsparung von Energie nicht nur die Stromabschaltungen in der Deutschen

Demokratischen Republik zu verringern, sondern dadurch auch die Betriebskosten zu senken. Durch Einsparung von Material und Einhaltung der Arbeitszeit die Selbstkosten zu verringern;

6. die Wachsamkeit zu verstärken, weil unser Betrieb niemals wieder in die Hände der Konzernherren fallen darf.
7. durch Beteiligung am Nationalen Aufbauprogramm unseren Bezirk Köpenick trümmerfrei zu machen.

Walter Bahra
(Mitglied der BGL)

Unsere Sportler verpflichten sich zum IV. Parteitag

Die Anlegung von Grünflächen zur Verschönerung unseres Werkgeländes wird uns manche Arbeitspause angenehm machen. Auch während der Arbeitszeit wird uns ein Blick auf grüne Rasenflächen und weißgestrichene Bänke freudiger stimmen.

Da auch die Anlegung von Grünflächen ein Vorschlag zur Durchführung des neuen Kurses der Regierung und der Sozialistischen Einheitspartei ist, sehen wir Sportler uns verpflichtet, mitzuhelfen, diese Vorschläge auch in unserem Betrieb zu verwirklichen.

Zu Ehren des IV. Parteitages der Partei der Arbeiterklasse verpflichten sich daher folgende Sportler zu freiwilliger Arbeit beim Anlegen von Grünflächen:

Werner Horn (Sektion Billard)	10 Stunden
Hans Pohl (Sektion Fußball)	6 Stunden

Otto Weigt (Sektion Fußball)	10 Stunden
Herbert Doberschütz (Sektion Kegeln)	10 Stunden
Martin Zöller (Sektion Fußball)	6 Stunden
Günther Schmidt (Sektion Volleyball)	10 Stunden
Erich Münzberg (Sektion Volleyball)	8 Stunden
Karl Hoffmann (Sektion Kegeln)	20 Stunden

Die BSG fordert die Betriebsgruppen der übrigen gesellschaftlichen Organisationen sowie die einzelnen Abteilungen des Betriebes auf, sich den Sportlern in dieser Arbeit anzuschließen.

Wir erwarten daher weitere Verpflichtungen. Von unserer Betriebsleitung erwarten wir, nachdem vorher alle Voraussetzungen getroffen wurden, bald den Startschuß zum Beginn dieser frohen Arbeit!

Die BSG-Leitung

„Ja, wir wollen studieren“

Im Jahr der großen Initiative ist es erforderlich, noch mehr Kolleginnen und Kollegen zum Studium zu delegieren. Viele Möglichkeiten bieten sich, hiervon Gebrauch zu machen. Ihr könnt Ingenieure, Dipl.-Kaufleute, Planer, Wirtschaftswissenschaftler, Sportlehrer, Pädagogen und noch vieles andere mehr werden. Längst nicht alle Studienanstalten lassen sich aufführen, die von euch besucht werden können.

Die Altersgrenze liegt zwischen 17 und 30 Jahren, wobei wir die Erfahrung gemacht haben, daß es am günstigsten ist, sofort nach der Beendigung der Lehre eine Studienanstalt zu besuchen, da dann die Schulkenntnisse noch recht frisch sind. Voraussetzung für die Delegation der Kollegen ist eine gute fachliche Leistung, und sie müssen durch ihre gesellschaftliche Arbeit bewiesen haben, daß sie den Weg unserer Re-

gierung, die ihnen ein solches Studium erst ermöglicht, anerkennen und unterstützen.

Einer von denen, die sich bereits gemeldet haben, ist unser junger Kollege Peter Karsch, der sowohl fachlich als auch besonders in gesellschaftlicher Beziehung die Gewähr gibt, daß er eine Delegation durch die Kollegen seines Betriebes zu würdigen weiß und nach Beendigung seines Studiums eine wertvolle Stütze beim Aufbau des Sozialismus in unserer Heimat sein kann.

Kolleginnen und Kollegen! Folgt dem Beispiel des Kollegen Karsch — meldet euch möglichst schnell bei dem Kollegen Assmy, Abteilung AL, App. 218, der euch alle notwendigen Auskünfte erteilen kann. Meldet euch zur Aufnahme eines Studiums für das im September dieses Jahres beginnende Studienjahr.

Assmy (AL)

Der 8. März war diesmal wirklich ein Feiertag

Wie kein Jahr vorher wurde diesmal der Ehrentag der Frau am 8. März in unserem Betrieb begangen. Schon an den Vorbereitungen zu seinem Gelingen war zu erkennen, daß er sich gegenüber dem vorjährigen unterschied. Vielfältig und schön in der Form waren diesmal die Frauenecken ausgestaltet. Am Ehrentag selbst bekam jede Kollegin ihre Sondernummer des „Transformators“ — von Frauen für Frauen geschrieben. — Mit Stolz trugen sie ihre angesteckten Blumen. Und was war es für eine Freude an den Kaffeetafeln der AGL, bei denen die Kollegen — die Männer — mal bedienten. Auch der Werkleiter und der erste Sekretär der BPO reichte den Kolleginnen Kaffee, und sie plauderten vergnügt und fröhlich.

Und abends dann in Friedrichshagen im Gesellschaftshaus waren alle noch einmal bei froher Laune, Tanz und Geselligkeit beisammen. Trotzdem wurde hier an den Ernst der Situation erinnert. Es wurde eine Resolution gegen die Verfolgung der Rosenberg-Kinder angenommen. — Wir freuten uns über den Besuch aus Westberlin und von unserer Paten-LPG aus Marxwalde.

Alles in allem, die Feststimmung im Betrieb, die Auszeichnung der aktivsten Kolleginnen hat so deutlich gezeigt, wie weit wir fortgeschritten sind.

Johanna Rhode (Psr)



Eine Kollegin dankt!

Hierdurch möchte ich meinen allerherzlichsten Dank aussprechen für die Spende, die mir zum Internationalen Frauentag durch eine Kollegin ins Haus gebracht wurde. Es ist ein freudiges Ereignis, wenn der Frau auch im Krankheitsfall gedacht wird. Das gibt neuen Ansporn, gibt neue Kraft, um sie voll und ganz in der Arbeitsleistung anzuwenden.

Wir Frauen stehen geschlossen zusammen, um das Aufbauwerk für einen dauerhaften Frieden siegreich zu beenden.

Lucia Zinn
(Kulturhaus TRO)

Was A. Smirnow unserem Wilhelm Kraft (Tischlerei) schreibt

(Fortsetzung)

Ich selbst bin bis zum Hals mit Arbeit eingedeckt, bin ich doch außerdem Deputierter des Moskauer Gebietssowjets. Ich lerne außerdem in der Werkschule der Arbeiterjugend. Wundern Sie sich nicht, mein Freund,

eifers ersparten wir im vergangenen Jahre dem Staat mehr als 1000 Tonnen Gußeisen, Stahl, Nieten und Buntmetalle. Bei uns spart jeder. Jeder trägt seinen Teil zum rationelleren Produktionsausrüstung bei. Im allgemeinen ist bei uns jeder

tion sind, und je höher die Produktivität der Arbeiter ist, um so niedriger sind die Preise; um so besser ist dann das Leben der Werktätigen in unserer Heimat. Unsere Partei und Regierung sorgen sich unermüdlich um die Verbesserung des Lebens der Werktätigen, um den steilen Aufstieg der Produktion der Gebrauchsgüter für das Volk.

Unsere Maschinenfabrik trägt ihren bescheidenen Teil zu diesem edlen Werk bei.

Die Marke des Werkes, das den Namen Wladimir Iljitsch trägt, welcher auf den festen Drehbänken stand, auf dem Mähdrescher, auf den mächtigen Elektromotoren, erscheint jetzt immer öfter auch auf den Artikeln des täglichen Gebrauchs.

Das Leben geht bei uns vorwärts, die Dinge eilen voran.

Freundschaft und Frieden — das ist das, was die Arbeiter aller Länder vereinigt.

So verstärkt die brüderlichen Bande! Ich wünsche den Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik in der Verwirklichung des neuen Kurses ihrer Regierung im Kampf um ein einiges, friedliebendes, demokratisches Deutschland und um die Festigung des Friedens in der ganzen Welt viel Erfolg!

Mit brüderlichem Gruß
A. Smirnow



Heinrich Klempert,
der zu Ehren
des IV. Parteitages
der Sozialistischen
Einheitspartei
Deutschlands
Kandidat wurde,
bei einer Vorführung

neben mir sitzen „Schüler“, die sind viel älter als ich! In unserem Werk lernen alle.

Wir haben hier in unserem Werk unsere eigene Schule, ein Technikum und Vorbereitungskurse zum Institut. Im vergangenen Jahre beendeten 17 Arbeiter das Elektromechanische Technikum. Viele von ihnen begannen ihre Arbeitslaufbahn als Drechsler, Schlosser, aber jetzt sind sie die Vorgesetzten in den Werkhallen, den technischen Abteilungen, Leiter wichtiger Abschnitte. Hier z. B. ist Nikolay Styrow, er war Drechsler, aber jetzt ist er der Leiter der Aufbereitungshalle.

Die junge Drechslerin Lida Pawlowa war bis vor kurzer Zeit noch an der Werkbank, jetzt ist sie Technologin in der Waschmaschinen-Werkhalle.

Im Werk wurde ein ganzes System von Qualifizierungskursen geschaffen, eine Schule des Erfahrungsaustausches.

Große Verbreitung des Verfahrens der Schnellvervollständigungsverarbeitung für Metalle, das der Drechsler Viktor Komarow in Zusammenarbeit mit den ingenieur technischen Arbeitern geschaffen hat.

Neulich kamen Filmleute zu uns. Sie nahmen die Methode Viktor Komarows, die die Arbeitsproduktivität bedeutend erhöht, für eine Zeitschrift auf.

Mit jedem Tag werden neue technische Vervollständigungen in unserem Werk eingeführt. Die Arbeit der Werktätigen wird überall erleichtert — neue Werkbänke werden aufgestellt, Luftdruck- und individuelle Kräne usw. Ein Kollektiv unseres Werkes wetteifert in der Einsparung von Metallen, Heizmaterial, Elektroenergie und verschiedener anderer, in unserem Betrieb zu verarbeitender Materialien. Als Resultat des Wett-

ritte Arbeiter des Werkes ein Rationalisator.

Der Kampf um den Schutz der Arbeitskraft und die Erhöhung der Arbeitsproduktivität wurde in unserem Werk zum Gesetz.

Wir Sowjetmenschen wissen, je niedriger die Selbstkosten der Produk-

„Vorbildliche“ Unkostensenkung

Als ich den Kollegen Ambrosius aus der Abteilung AO am 4. März 1954 im Einkauf fragte, warum denn keine kleinen Lieferscheinblocks vorhanden sind, antwortete er: „Bm gehört doch zum Einkauf, die müssen schneller schalten!“

Als ich daraufhin die Angelegenheit genauestens untersuchte, stellte ich fest, daß der Kollege Reefke, Ar, der die Blocks verteilt, bereits am 30. November 1953 dieselben bei der AO beantragt hat. Jedoch der Kollege Ambrosius benötigte acht Wochen, um die Unterlagen zur Bestellung an EK Bm weiterzuleiten. Erst am 25. Januar 1954 ging die Bestellunterlage in Bm ein. Als ich den Kollegen Ambrosius fragte, wer denn diese Nachlässigkeit und die sich daraus ergebende Papierverschwendung verantwortete, zuckte er nur die Schultern.

Das komme eben vor, darüber könnten sich Außenstehende kein Urteil erlauben.

Erfolg dieser nachlässigen Arbeitsweise: Seit etwa vier Wochen müssen wir für wenige Positionen grundsätzlich einen großen Lieferscheinblock DIN A 4 verwenden.

Als ich dem Kollegen Ambrosius sagte, daß die Arbeiter darüber anderer Meinung sein werden und ich darüber im „Transformator“ schreiben werde, antwortete er nur: „Werden Sie selig mit ihrem „Transformator!“

Da dieser durchaus kein Einzelfall ist, bin ich der Ansicht, daß man sich mit dem Kollegen Ambrosius ernsthaft über die Unkostensenkung und über den Sinn des „Transformators“ unterhalten sollte.

H. Lange (EK)

Zu Ehren des IV. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands verpflichtet sich die Brigade Schmidt der Abteilung Werkzeugbau — Werkzeugschleiferei:

1. den jeweiligen Personalbestand der Abteilung unter allen Umständen zu halten und den gesamten Arbeitsanfall ohne Wartezeiten zu erledigen;
2. den Verbrauch an Schleifscheiben durch bessere Ausnutzung um weitere 5 Prozent zu verringern;
3. ab sofort Teilnehmer des Parteilehrjahres zu werden, um mein politisches Wissen zu erweitern;
4. alle Kollegen nacheinander an der Messerkopfschleifmaschine zu qualifizieren.

Otto Schmidt, Brigadier

Über die Produktion der Massenbedarfsartikel

In konsequenter Verwirklichung der Politik des neuen Kurses unserer Deutschen Demokratischen Republik hat auch unser Werk einen entscheidenden Anteil an der Herstellung von Massenbedarfsgütern, die zur Erweiterung des Sortiments der Gegenstände des täglichen Bedarfs unserer Werktätigen und zur Hebung der sportlichen Massenentwicklung beitragen werden.

Im November 1953 wurde zur Verwirklichung der Verordnung zur Herstellung von Massenbedarfsgütern in unserem Betrieb eine Kommission gebildet, die unter Vorsitz unseres

technischen Direktors, Koll. Pfeil, ihre Aufgaben wahrnimmt. Die auf Grund eines Preisausschreibens eingegangenen Vorschläge für die Herstellung von Massenbedarfsgütern wurden von der Kommission gesichtet und in dieser beschlossen, welche Vorschläge in unserem Betrieb verwirklicht werden können. Hier waren nicht nur die Materialfrage und der technische Ablauf zu klären, sondern zu klären stand die Absatzfrage als erste Voraussetzung.

Die fortschrittliche Einstellung und die Initiative der Kollegen der Kommission und unserer Kollegen aus dem Betrieb waren maßgebend, daß wir im Jahr 1953 folgende Bedarfsgüter fertigen konnten:

Je 100 kg Stanznägeln, 65 und 80 mm,
100 Stück Fußbänke,
100 Stück Holzrosten,
100 Stück Kohlschaufeln und
20 Tischlampen ohne Schirm.

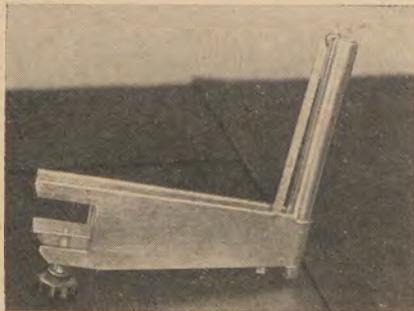
Desgleichen wurde 1953 die Entwicklung der in der Fertigung liegenden Briefeinwurflappen geklärt, für die zur Zeit Aufträge in Höhe von 16 500 Stück vorliegen.

Die Rollschuhe, deren Entwicklung im Dezember begonnen wurde, hat, verhältnismäßig gesehen, eine sehr schnelle Klärung gefunden und bei der Vorprüfung mit einer beachtlichen Note abgeschnitten. Die Fertigung der O-Serie von 100 Paar Rollschuhen konnte vorfristig aufgenommen werden. Die vorgesehene Fertigung für 1954 von 25 000 Paar ist bereits vertraglich gebunden.

Im Jahre 1954 wurden weitere Massenbedarfsartikel entwickelt und Muster dieser Entwicklung angefertigt, so z. B. Tischtennis-Netzhalter, für die die Fertigung im III. und IV. Quartal mit 20 000 Paar beauftragt werden soll; Skibindungen — Pionier-Riemenbindungen —, deren Fertigung ebenfalls im III. und

IV. Quartal bei 50 000 Paar liegt, werden unsere Produktion erweitern; Zugbaumscheren — Raupenscheren — sind in Höhe von 10 000 Stück vorgesehen.

Hexamer,
Verantwortlicher
für Massenbedarfsgüter



Tischtennis-Netzhalter

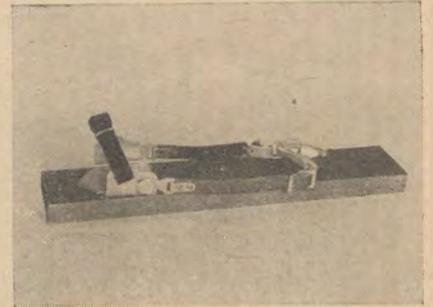


Fußbank

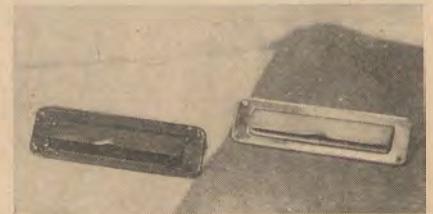


links:
Tischlampe ohne
Schirm

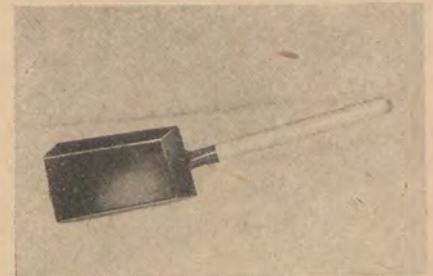
rechts:
Vorläufig sind die
Rollschuhe unser
„Schlager“.
Wir hoffen aber
alle, daß das Preis-
ausschreiben mit
Prämien von 3000,
2000 und 1000 DM
noch bessere Vor-
schläge zur Folge
hat



Skibindungen



Briefeinwurflappen



Kohlschaufel

Warum gehen die Wahlen unserer BSG alle Kollegen an?

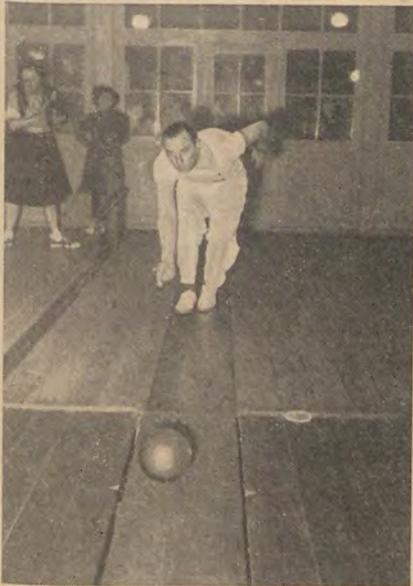
Die Sportvereinigung Motor als Sportorganisation der Metallarbeiter führt erstmalig nach vierjähriger erfolgreicher Arbeit ihre Wahlen durch. Ziel der Wahlen ist es, in gemeinsamer Arbeit mit der BGL eine politische und organisatorische Festigung unserer Betriebssportgemeinschaft zu erreichen, damit sie in der Lage ist, die Hauptaufgaben der politisch-moralischen Erziehungsarbeit unserer Sportler, die Entwick-

lung des Massensports im Betrieb und des Leistungssports in unserer Betriebssportgemeinschaft zu erfüllen.

Kollegen, allein diese Aufgabenstellung zeigt deutlich, daß es nicht nur im Interesse der bereits organisierten Sportfreunde liegen kann, ob diese Wahlen in den Sektionen unserer BSG und auch für die BSG-Leitung ein Erfolg werden. Die Mitgliederzahl in der BSG ist im Jahre 1953 von 366 auf 606 Sportfreunde gestiegen. Darüber hinaus ist eine Sektion für allgemeine Körpererziehung im Aufbau begriffen. Alle Kollegen werden hier im Jahre 1954 die Möglichkeit haben, einen für jede Arbeit passenden Ausgleichssport zu treiben, da in dieser Sektion unter guter Leitung keine spezielle Sportart oder Wettkampfsport gefördert werden soll, sondern nur der Gedanke an die allgemeine Erziehung des Körpers im Vordergrund steht.

Unsere Sportanlagen und Sportgeräte werden also zur Zeit von über 600 Kollegen benutzt, und diese Zahl soll 1954 auf mindestens 800 erhöht werden. Es kann doch also auch für keinen unserer Kollegen gleichgültig sein, ob die Betreuung und Verwaltung dieser Anlagen und Geräte einer guten, leistungsfähigen oder einer schlecht arbeitenden BSG-Leitung überlassen wird. Vor allem aber ist es Sache des ganzen Betriebes, wie die Sportfreunde an den Sport herangeführt werden, damit durch die Mittel, die uns der Betrieb, die Gewerkschaft und unsere Regierung zur Verfügung stellen, ein möglichst großer Nutzen für unsere Sportvereinigung Motor, für die gesamte demokratische Sportbewegung und unsere Deutsche Demokratische Republik erzielt wird. Kollegen, unterstützt deshalb die AGL-Vorsitzenden durch eure aktive Beteiligung bei der Vorbereitung der Wahlen in unserer BSG, stellt euch als Sportorganisatoren in den AGL

zur Verfügung und helft uns, den Massensport im Jahre 1954 auf eine noch breitere Basis zu stellen, als dies im vergangenen Jahr der Fall war. **Werner Horn (BSG-Leiter)**



Eines unserer Keglerasse



Bei den Turnern



links:
Assmys berühmtes
Fallrückziehtor.
Näheres über den
Spieler und sein Tor
auf der letzten Seite

rechts:
Bei den Tischtennis-
spielern in unserem
Klubheim



Hochbetrieb in Zeuthen



Hallentraining der Handballerinnen



Noch einmal etwas aus der Betriebsbücherei

Zu jedem Jahresanfang ziehen auch die Kollegen in der Bücherei aus den Erfahrungen des vergangenen Jahres ihre Schlüsse. Sie überlegen, welche Fehler sie machten und wie sie diese im kommenden Jahr vermeiden können.

Nicht wie in anderen Abteilungen des Werkes ist hier das Arbeitsergebnis leicht meßbar, denn Ausleihzahlen bedeuten in einer Bibliothek nicht unbedingt fortschrittliche Arbeit. Der Bibliothekar kann Bücherausgeber sein und sich und andern durch recht hohe Zahlen Erfolg vorgaukeln, indem er jedem Besucher möglichst viel Buchexemplare aufdrängt. Er wird mit dieser Methode aber schwerlich den Benutzerkreis der Bücher an diese binden. Wir stellen immer wieder mit Freude fest, daß, trotz der Schwächen in unserer Arbeit, doch zu unseren Lesern eine sehr große Zahl von Kollegen zählen, die fast von Anfang des Bestehens unserer Werkbücherei hier lesen. Wir freuen uns aber nicht nur darüber, daß es uns gelungen ist, diese Kollegen versorgen zu können, sondern auch, daß wir im Jahr 1953 333 neue Kollegen, davon 238 Produktionsarbeiter, als Leser gewinnen konnten. Das sind immerhin etwa 8 Prozent unserer Gesamtbelegschaft.

Auf der anderen Seite sagen wir uns aber, wir könnten mehr Leser bei uns begrüßen, wenn wir es

besser verstanden hätten, unseren Literaturbestand von fast 6000 Büchern unseren Kollegen richtig zu zeigen. Wir haben aus diesem Bestand nur 9394 Bücher im vergangenen Jahr ausgeliehen. Also jeder Kollege des Betriebes hätte demnach zwei Bücher gelesen. Darunter befinden sich viele Kollegen, die schon ebensogut Bescheid wissen über den Bestand wie wir selber. Sie kommen zu uns mit ganz bestimmten Wünschen, und es ist nicht immer leicht für uns, diese hohen Forderungen zu erfüllen. Uns kann die Zahl dieser Kollegen nicht hoch genug sein. Am größten ist die Nachfrage der Kollegen nach unterhaltender Lektüre. Die Auswahl, die hier getroffen wird, zeigt in überwiegender Maße, daß die Kollegen wohl zu unterscheiden wissen zwischen der zweckbedingten Frauenliteratur der vergangenen Gesellschaft und der realistischen Literatur unserer Zeit sowie dem Schaffen der Humanisten und dem literarischen Kulturerbe. Fragen nach John Knittel und Dominick sind in unserer Praxis, gegenüber den vergangenen Jahren, doch sehr selten geworden. Aus dem Leben des werktätigen Menschen ist eben der Umgang mit den Werken von Feuchtwanger, Seghers, Zweig, Mann, Scharer ebensowenig wegzudenken wie die Romane der Autoren der Sowjetunion Scholochow, Ehrenburg, Ashajew, Makarenko, um

nur einige zu nennen. Die Nachfrage nach Reisebeschreibungen und Büchern, die sich mit dem Leben der Menschen in anderen Ländern — und hier wieder besonders in der Sowjetunion und den Ländern der Volkdemokratie beschäftigten, wächst ständig. Durch Neuzugänge kann unsere Bücherei auch mit einer ganzen Reihe modernster Werke den Forderungen nachkommen. Die Eltern unter unseren Kollegen nehmen auch für ihre Kinder, sei es zur Unterhaltung oder für belehrende Ziele, erfreulicherweise unsere Bücherei, die darauf besonders eingerichtet ist, in immer größerem Maße in Anspruch.

Selbstverständlich ist auch die Benutzung der gesellschaftswissenschaftlichen Gruppen unserer Bücherei. Aber diese Gruppen müssen durch kleinere Bücher in Broschürenform erweitert werden, um den Kollegen gerecht werden zu können. In weiteren Beiträgen werden wir die Arbeit mit den verschiedenen Gruppen der Bücherei besprechen.

Willi Rauschert (Bücherei)

TRO-Kinderkrippe

Dort, wo vor gar nicht langer Zeit Ruinen war'n, o Graus!

Da steht nun jetzt — es ist soweit — ein herrlich — schönes Haus!

Welch' Kinderlachen quillt hervor, welch' Juchzen im Verein, wie jubelt froh der kleine Chor, dabei möcht — jeder sein.

Bringst Du, o Mutter, Dein Kindlein her, dann weißt Du es bestimmt, daß Deine Stunden ohn' Beschwer' und ohne Sorgen sind.

So kannst Du Deine Kraft entfalten und rüstig schaffen mit am Staat, der Dir Dein Liebstes wird erhalten, und aufgeht eine gute Saat.

Die Kleinen in der Kinderkrippe, betreut von Tanten zwölf an Zahl, gar stattlich groß ist ihre Sippe; wieviel es sind? Nun rate mal!

Ein halbes Hundert sind's an Krabblern und Säuglingen in unserm Heim. Wenn all die kleinen Mäuler plappern entfaltet sich manch schöner Reim!!!

Doch mit viel Freud' und großer Liebe die Tanten sind an ihrem Platz, das Pullermäuschen im Betriebe, und's Piepelchen und's Mausipatz'!!

Mit gleicher Lieb' werden all umfungen von Montag 6.00 Uhr in der Früh; und bleiben dann bis Samstag hangen bis Mutti mit ihnen heimwärts zieh'.

Manch kleiner Liebling schwer sich trennt, und schnell nochmal zur Tante rennt, die ihm in seinem jungen Leben Ersatz für Mutterlieb' gegeben.

Tante Trautchen
(Leiterin)

Kleine Schüler, kleiner Unfug! Große Schüler, grober Unfug!

Liebe Kollegen!

Wir freuen uns immer, wenn die Verbundenheit zwischen Euch und uns, Eurer Patenschule, wieder einmal zum Ausdruck kommt. So waren wir z. B. sehr beeindruckt von dem Referat des Genossen Hans Klein, das für uns Lehrer und Schüler klar und verständlich war und uns neue Anregungen für unsere Diskussionen gab. Wir freuen uns auch, wenn wir durch die Bereitstellung von Klassenräumen die Durchführung Eurer Betriebsvolksschule erleichtern können.

Allerdings finden wir hier ein Haar in der Suppe, und so etwas hinterläßt immer Ärger und Verdruß. Wie würdet Ihr es finden, wenn wir Euch bei einem Besuch Abfälle unter die Werkbank legen, Zigarettenstummel in Euren Büros verstreuen und ähnlichen Unfug veranstalteten? — — — Seht Ihr, liebe Kollegen, genau das gleiche denken wir, und, was schlimmer ist, unsere Schüler, wenn wir morgens in die Klasse kommen, an denen Ihr am Abend gearbeitet habt. Tintenfässer sind ein wichtiges Handwerkszeug für unsere Schüler; wir finden, daß sie zur Aufnahme von Zigarettenresten nicht geeignet

sind. Die bereitgestellten Aschenbecher eignen sich viel besser dafür. Diese dürfen allerdings dann beim Fortgehen am späten Abend nicht neckischerweise unter den Bänken der Kinder versteckt werden, denn dann kann sie der Kollege Hausmeister, der bestrebt ist, die Räume wieder in den Zustand zu versetzen, der für Schulklassen nun einmal notwendig ist, nicht finden. Kollegen, denkt daran, daß wir bemüht sind, unseren Schülern einen hohen Begriff zu geben von Produktionsarbeitern, die ihren Feierabend zum Lernen verwenden. Unterstützt unsere Anstrengungen, unsere Schüler zur Achtung vor dem Volkseigentum zu erziehen, das man nicht mutwillig verunreinigen oder gar verderben darf. Hoffentlich hat diese geschriebene Ermahnung einen größeren Erfolg als die bisher erfolgte mündliche! Unter uns gesagt, auch bei uns gibt es leidenschaftliche Raucher, aber — na, Ihr wißt schon!

Im Vertrauen auf weitere gute Freundschaft grüßt Euch

das Kollegium der 19. *Schule,
Eurer Patenschule,
Rambaum, Direktor

Ausschnitt aus unserem „Kulturspiegel“

Wir veröffentlichen nachstehend einen Teil unseres „Kultur- und Sportspiegels“, um unseren Kolleginnen und Kollegen zu zeigen, welche Möglichkeiten der Abwechslung, welche Möglichkeiten der Betätigung jedem Angehörigen unseres volkseigenen Betriebes gegeben sind.



Schöne deutsche
Volkstänze
vor unseren Werk-
hallen

Mittwoch, den 17. März 1954, 17 Uhr:
Kulturraum Edisonstraße: Vortrag des Chefredakteurs Sothmann über: „Ist es schwer, Kinder zu erziehen?“

Donnerstag, den 25. März 1954, 17 Uhr:
Kulturhaus Weißkopfstraße: Filmveranstaltung zum „Tag des Neuerers“, anschließend Tanz.

Sonntag, den 28. März 1954, 17 Uhr:
Kulturhaus: DSF bringt Modenschau, Rätselraten, Tanz.

Montag, den 29. März 1954, 17 Uhr:
Kulturraum Edisonstraße: Kollege Reinboth vom EAW J. W. Stalin spricht über: „Plastwerkstoffe in der Elektrotechnik“ (KdT).

Veranstaltungen und Vorträge im Klubhaus „Erich Weinert“, An der Wuhlheide 250

Donnerstag, den 4. März 1954, 15 Uhr:
Ein lustiges Märchenpuppenspiel für Kinder: „Der fliegende Koffer“, Kulturbeitrag 0,25 DM.

Donnerstag, den 18. März 1954, 17.30 Uhr:
Filmveranstaltung.
(Titel noch unbekannt.)

Mittwoch, den 24. März 1954, 18.30 Uhr:
„Aus der bunten Welt der Operette“ mit dem Orchester Schneidewind; Christa Jungrichter (Sopran), Erika Czerson (Soubrette), Peppi Schröger (Tenor-Buffer), Eintritt 1,50 DM.

Donnerstag, den 25. März 1954, 15 Uhr:
Eine lustige Tierkomödie im Film für Kinder: „Krähe und Fuchs“. Eintritt frei.

Dienstag, den 30. März 1954, 17.30 Uhr:
„Das schöne Erzgebirge“. Eine Plauderei in der Landschaft mit Zithermusik. Eintritt frei.

Mittwoch, den 31. März 1954, 18 Uhr:
Heitere Lieder und Tänze der Nation. Ein bunter Abend mit Musik, Tanz und Gesang, ausgeführt von Mitgliedern der Komischen Oper, Berlin. Eintritt 1,50 DM.

Übungsabende unserer Volkskunstgruppen
Werkorchester

Dienstag von 17 Uhr bis 19 Uhr im Kulturhaus Weißkopfstraße.
Anleitung: Thiel, Berliner Sinfonieorchester. Leitung: Reddig, Gtr.

Mandolinenorchester

Anfänger. Dienstag von 17 Uhr bis 19 Uhr in der Berufsschule, Chemiezimmer.

Fortgeschrittene. Mittwoch von 17 Uhr bis 19 Uhr im Kulturhaus Weißkopfstraße.

Beginn des nächsten Anfängerkurses März 1954. Leitung: Bruno Gebhardt. Org.-Leiter: Aurich, App. 180.

Akkordeongruppe

Anfänger Donnerstag von 17 Uhr bis 19 Uhr im Verwaltungsgebäude, 3. Stock, Zimmer 54.

Fortgeschrittene. Mittwoch von 17 Uhr bis 19 Uhr im Technischen Kabinett.

Leitung: Spitzer-Binder. Org.-Leiter: Geserick, App. 588.

Aus Deutschland nach Deutschland schreibt ein Sohn der Mutter

Wir veröffentlichen nachstehend teilweise einen Brief eines Sohnes aus München an seine Mutter und Schwester, die in Berlin leben. Die Schwester arbeitet in unserm Betrieb und überließ uns freundlicherweise den Brief zur Veröffentlichung.

Wir haben dazu nur zu sagen: Kommentar überflüssig.

Liebe Mutter, liebe Lotte!

... Jeder, der ein bißchen Verstand und Augen hat, kann hinter der Fassade bei uns im Westen viel sehen. Freilich, es sind die Läden voll, und es blüht das Geschäft, aber bis zu 90 Prozent sind die Käufe Abzahlungsgeschäfte. Dies bezieht sich auf große Geschäfte, wie bei Möbeln, Radios, Fahrrädern, Motorrädern usw., aber auch Schuhe, Mäntel und Anzüge werden auf Stottern gekauft. Ist das nicht prima bei uns im Westen? Die Kehrseite sieht natürlich anders aus. Wenn der Kumpel mit seinen 300 bis 350 Mark, die er so verdient, die Wechsel nicht einlösen kann, kommt die Pfändung. Dann kommen die Firmen und holen die Gegenstände trotz der bereits bezahlten Raten, die dem Käufer verlorengelassen, wieder zurück.

Junge Leute, die Kinder haben, können nicht mit 30 bis 35 DM Stempelgeld wöchentlich Miete, Heizung, Kleidung und Essen bestreiten. Der Mann will arbeiten, bekommt aber keine Beschäftigung. Ich möchte nur darauf hinweisen, wie viele Personen,

Volkstanzgruppe

Montag und Donnerstag von 17 Uhr bis 19 Uhr im Speisesaal TB.

Leitung: Volkstanzlehrer Krause. Org.-Leiter: Bolz, Abt. Ghs, App. 31.

Mundharmonikagruppe

Montag und Donnerstag von 16.30 Uhr bis 18 Uhr im Speisesaal der Lehrwerkstatt.

Org.-Leiter: Meister Denzer, Lw.

Zusammenkünfte der Zirkel

Mal- und Zeichenzirkel

Donnerstag von 17 Uhr bis 19 Uhr, Lw-Zeichensaal.

Leiter: Schlutow — Heinze, Kunstmalerin.

Org.-Leiter: Gerda Dolke, Lw-Zeichensaal.

Briefmarkenzirkel

Dienstag, den 9. März 1954, 17.30 Uhr, im Kulturhaus TRO, Vortrag Bewersdorff „Motivsammlung“.

Freitag, den 19. März 1954, 17 Uhr, Mitgliederzusammenkünfte im TRO.

Dienstag, den 23. März 1954, 17.30 Uhr, im Kulturhaus TRO, Briefmarkenversteigerung und Tauschabend.

Auskünfte erteilt: Butschkau, App. 150.

Jugendtanzzirkel

Freitag von 18 bis 20 Uhr im Kulturhaus TRO.

Leitung: Tanzschule Eckhardt.

Org.-Leiter: FDJ-Lehrwerkstatt. Schmoller TB, App. 26.

Kollektiv eines Polit.-Sat. Kabarets

Interessenten wenden sich bitte an Margit Casut, App. 372.

Fernsehprogramm

Mittwoch von 17 bis 22 Uhr im Funkstudio, Hauptgebäude, III. Stock, vorherige Anmeldung unter App. 144.

die aus der Deutschen Demokratischen Republik geflüchtet sind, wieder zurückgehen würden, soweit es sich um Werktätige handelt, weil sie das Paradies im Westen nicht gefunden haben und ihr Leidensweg in der Baracke und auf der Stempelstelle zu Ende war.

Die Lebensmittelpreise sind nicht niedrig. Sie liegen im Verhältnis zur Vorkriegszeit (1938) um 50 bis 100, teilweise zu 200 bis 300 Prozent höher. Und sind die Löhne auch gestiegen?

Neubauwohnungen, nach 1945 gebaut, kosten mit Küche und zwei Zimmern mindestens 60 Mark. Dazu ist aber ein Baukostenzuschuß von 1000 bis 3000 Mark notwendig. Unsere Wohnverhältnisse in München sind mehr als katastrophal. Und nun hat der bekannte CSU-Abgeordnete Pferdenges in München von der Erhöhung der Mietpreise gesprochen. Von diesem Bundestag (dem nur 15 Abgeordnete, die Arbeiter sind, angehören, d. Red.) haben wir nichts Gutes zu erwarten.

Viele herzliche Grüße
Euer Sepp

Sportlerporträt der Woche

„Hadscha“ Assmy hier als Sachbearbeiter in der Abt. AL, sonst einer der bekanntesten Nachwuchsstürmer der DDR



Seine Wiege hat an der Panke gestanden. In Pankow ging er zur Schule, ging er in die Lehre und spielte Fußball, bis er zu unserer BSG kam. Seine Laufbahn im Fußball begann er als Spieler und „Funktionär“. Mit 11 Jahren rief der heute 20jährige Horst in der Zeit des kommunalen Sports eine Straßenmannschaft ins Leben, deren „Vorsitzender“ er war. Aus dieser Zeit datiert auch sein Künstlername „Hadscha“, der einen „Indianer“-Ursprung haben dürfte. Es folgt dann die Zeit des Jugendbetriebes bei der Gemeinschaft, von der er zu uns kam, bei „Einheit“ Pankow.

Als Verwaltungsangestellter der Post hatte er seine Lehre mit „gut“ abgeschlossen. Bei „Hadscha“ dominierte wiederum die Praxis — im Beruf wie im Spiel. In seiner Arbeit im Betrieb legt er größten Wert auf eine verantwortungsvolle Tätigkeit. Mit dem Sachgebiet „Qualifizierung“ in der Abteilung AL dürfte ihm diese auch übertragen sein. Viermal wirkte „Hadscha“ bisher international mit. Und beim Spiel gegen Westberlins Auswahl war er nicht nur dabei, son-

dern schoß zwei Tore. Wie Piola durch sein „Fallrückziehortor“ weltbekannt wurde, ist Horst durch sein wunderbares Tor in diesem Spiel für die DDR ebenso bekannt geworden. Man spricht und schreibt jetzt schon: Rückzieher á la Assmy.

In unserer Mannschaft ist er bisher mit 14 Treffern der Schützenkönig dieser Serie.

Im Privatleben hat er zwei Leidenschaften (von der sprichwörtlichen Fußballbraut abgesehen):

Operetten, und Bilder in einem Pressearchiv über seine bisherige Laufbahn.

Als Mitglied der FDJ ist Horst gesellschaftlich in dem Liga-Kollektiv eine positive Kraft, die mit dazu beigetragen hat, daß unsere Mannschaft sich politisch-moralisch für weitere, höhere Aufgaben gefestigt hat.

Wir alle wünschen Horst, daß er sich in unserem Betrieb einleben möge, um recht bald zu einem Studium delegiert zu werden; wir glauben, daß er auch dann als Student so zu unserer Mannschaft und unserem Betrieb hält wie unser Wibbel Wirt

Martinus

Wanderpreis der Sektion Kegeln

Im Herbst 1953 wurde für die Sektion Kegeln ein Wanderpreis gestiftet. Bedingung ist, diesen dreimal hintereinander oder fünfmal außer der Reihe zu gewinnen. Er muß halbjährlich verteidigt werden. Nachdem im Herbst 1953 Paul Richter als Außen-seiter diesen Wanderpreis gewann, sah es diesmal wieder nach einer Überraschung aus. Gleich beim ersten Start ging unser Paul wieder in Führung. Leider müssen aber dreimal hundert Kugeln mit Zwangsatzsatz geschoben werden. Das erfordert natürlich schon einiges Können. Beim zweiten Lauf änderte sich das Bild schon wesentlich. Ja, lieber Paul, 21 plus beim ersten, 3 minus beim zweiten und 18 minus beim dritten Lauf, das war doch ein bißchen zu wenig. Aber gerade beim zweiten Lauf verdarben sich viele Sportfreunde die Aussicht auf den Sieg.

Hatten beim ersten Lauf 14 Sportfreunde über 700 Holz geschoben, so waren es beim zweiten Lauf nur vier Sportfreunde.

Sportfreund Doberschütz hatte mit 2132 Holz bei 300 Kugeln die Spitze genommen. Sportfreund Hoffmann mußte, um den Wanderpreis zu gewinnen, 707 Holz schieben. Trotz eines Fehlwurfs erreichte er 721 Holz und gewann somit den Wanderpreis mit 2147 Holz. Die Placierung der ersten Fünf:

1. Sportfreund Hoffmann 2147 Holz
2. Sportfreund H. Doberschütz 2132 Holz
3. Sportfreund Schellbach 2118 Holz
4. Sportfreund Schilhanneck 2118 Holz
5. Sportfreund F. Doberschütz 2110 Holz

Bei den Frauen siegte bei nur geringer Konkurrenz die Sportfreundin

Hoffmann mit 2105 Holz. Bei der zweiten Frauenmannschaft gewann die Sportfreundin Kowalke, leider war die Sportfreundin Annemarie Kallweit durch Krankheit verhindert. Sektionsleiter Erich Fischer überreichte die Wanderpreise, und mit einem dreifachen „Sport frei“ wurde dieser schöne, faire Kampf beendet.

Hoffmann (Abt. AN)

Unsere Kurzgeschichte

Ein kleines Erlebnis

Es sind die kleinen Freuden des Alltags, wie Bruno H. Bürgel so schön sagte, die unser Leben schön machen und uns bereichern. — Oft sind es nur kleine belanglose Zufälligkeiten. Man kann ihnen überall begegnen. Irgendwo, irgendwann. Nur muß man einen Sinn und einen Blick dafür haben.

So erging es neulich auch mir. Ich hatte ein paar Besorgungen erledigt und war des Laufens müde. Auf einem Platz — es war im Berliner Norden — angelangt, setzte ich mich auf eine leerstehende Bank, um mich auszuruhen. Die Sonne schien so schön! Es war ein Sommertag, wie er schöner nicht sein konnte. Da ich einen regen Appetit verspürte, packte ich meine Stullen aus, um mich zu stärken. Einen Teil der Stullen legte ich neben mir auf die Bank. Kauenderweise blickte ich mich in der Runde um. Ein paar lärmende Spatzen, spielende Kinder, Mütter, die ihre Kinderwagen vor sich herschoben. Das übliche Bild!

So merkte ich erst gar nicht, daß ich Besuch hatte. Ein kleiner Gast hatte sich eingestellt und an meinem Frühstück teilgenommen.

Es war ein Buchfink. Mit seinem Schnäbelchen pickte er die Brotkrümel auf, die auf dem Papier lagen. Ich war überrascht. Selbst als ich ihm vorsichtig lockend meinen Zeigefinger entgegenstreckte, flog er nicht davon. Seine kleinen Äuglein blickten mich vertrauensvoll an.

Sei es nun, daß mein kleiner Gast sein Frühstück als beendet betrachtete oder daß sein kleines Vogelherz es nun doch mit der Angst zu tun bekam ob seines Mutes und ihm die Situation bedenklich erschien, konnte ich nicht ergründen. Jedenfalls flog er davon!

Auch ich erhob mich von meinem Platz. Vor mich hinlächelnd, setzte ich meinen Weg fort.

Es war ein kleines Erlebnis, welches mich die Sorgen des Alltags vergessen ließ. Das alte schöne Volkslied kam mir in den Sinn:

„Wenn ich ein Vöglein wär...“

Alfred Saupé
(Galvanik)

Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: z. Z. Martin Zöllner. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: Tribüne, Hauptwerk Treptow.